# Draghi Bericht
# The future of European competitiveness

## HINTERGRUND

Die **Europäische Kommission hat zusammen mit Mario Draghi** am 9. September 2024 einen Bericht mit dem Titel ***„The future of European competitiveness"*** vorgestellt. Der Bericht enthält **170 politische Empfehlungen** für die neue EU-Kommission, die zusammen mit dem im Februar veröffentlichten Breton-White-Paper „*How to master Europe's digital infrastructure needs?"* wichtige Impulse für eine **Weiterentwicklung** des europäischen (**Telekommunikations**-)**Binnenmarkts** geben.

Vorbehaltlich einer ausführlichen Stellungnahme der Vodafone-Gruppe folgt **nachstehend unsere erste Bewertung** der wichtigsten Empfehlungen des Berichts in Bezug auf den **europäischen Telekommunikationssektor**.

## BEWERTUNG

Zutreffend zeichnet der **Draghi Report** ein **düsteres Bild** der **Wettbewerbsfähigkeit** der EU im Allgemeinen und des **Telekommunikationssektors** im Besonderen. Eine **grundlegendere Überarbeitung des TK-Rechtsrahmen** durch die Verabschiedung eines neuen „**EU-Telekommunikationsgesetzes**" müsse daher eine der „Top-Prioritäten" der neuen Kommission sein. Auch stimmen wir mit Draghis Auffassung überein, **dass fehlende Skalierungsmöglichkeiten** für europäische TK-Netzbetreiber, eine **veraltete Wettbewerbspolitik im Bereich der Fusionskontrolle**, fehlende Harmonisierungen im Bereich der Frequenzregulierung und **anhaltende Ungleichgewichte** in den digitalen **Ökosystemen** die **Hauptgründe für den Rückstand Europas** gegenüber anderen Weltregionen sind.

Draghis Vorstoß, den Umfang der **Ex-ante-Regulierung** im Festnetz zugunsten einer **Ex-post-Regulierung** weiter zu **reduzieren**, ist demgegenüber aber klar abzulehnen. Denn er geht an den **Marktrealitäten** zumindest in Deutschland vorbei: Bereits jetzt zeigt sich in immer deutlicherem Ausmaß, dass der seit einigen Jahren von der Bundesnetzagentur verfolgte Ansatz einer „**Regulierung light**" zu einer **wachsenden Marktdominanz der Deutschen Telekom** führt. Entgegen der Entwicklung in anderen EU-Mitgliedsstaaten und obwohl die Wettbewerber den **Großteil der Investitionen** in moderne Gigabitnetze stemmen, hat der **ehemalige Staatsmonopolist** im Festnetz noch immer einen Anteil von ca. 70% aller Anschlüsse auf seinem Netz; bei den noch immer dominierenden DSL-Anschlüssen **steigert** er den **Marktanteil** seit 2018 kontinuierlich. Auf der FTTH-Plattform der Telekom haben die Wettbewerber einen verschwindend geringen Marktanteil von gerade einmal 3%. Dies zeigt, dass **Politik und Regulierung gegensteuern** müssen, wenn ein **Glasfaser-Monopol der Telekom verhindert** werden soll. Umso wichtiger ist es, dass die Migration von Kupfer auf Glasfaser wettbewerbsneutral und diskriminierungsfrei gestaltet wird. Hierfür muss die **Bundesnetzagentur eine deutlich aktivere Rolle** als bisher einnehmen, die **Selbstbeschränkung** auf eine bloße **Moderatorenrolle** beenden und bei den notwendigen Entscheidungen die Wahlfreiheit der Kunden in den Mittelpunkt stellen. Andernfalls sind **steigende Endkundenpreise unvermeidlich.**

Zu den weiteren Aspekten des **Draghi Reports** im Einzelnen:

- **Schaffung eines europäischen TK-Binnenmarktes und Abbau von Konsolidierungshindernissen**

  Draghi räumt ein, dass der europäische TK-Markt **keine Anreize für Investoren** bietet, und es an der **Skalierbarkeit von Diensten mangelt**. Auch erkennt Draghi zu Recht an, dass die **regulatorische Fragmentierung** die **Rentabilität beeinträchtigt**. Das vorgeschlagene CoO/Passporting-Konzept für B2B-Dienste und die Idee zusätzliche Kriterien bei der **Fusionskontrolle**, wie **etwa Innovationen,**

**Sicherheit, Resilienz und Investitionsverpflichtungen** zu berücksichtigen, wären in der Tat wichtige **Impulse für den Telekommunikationssektor.** Soweit er sich dabei aber vor allem auf länderübergreifende Zusammenschlüsse (**cross-market merger**) fokussiert, verkennt er die Wichtigkeit einer **Erleichterung von Fusionen innerhalb eines Mitgliedstaates** (**in-market merger**). Denn die Schaffung leistungsfähiger Netzbetreiber innerhalbes eines Landes ist häufig erst die Voraussetzung für die Etablierung starker Netzbetreiber, die über die Grenzen des Heimatmarktes hinaus agieren können.

- **Spektrum und Mobilfunk**

  Die von Draghi **betrachteten Schritte** zur **Frequenzharmonisierung** sind **ehrgeizig** und setzen die richtigen **frequenzpolitischen Prioritäten**. Die Frequenzpolitik in einigen Mitgliedsstaaten zielte in erster Linie darauf ab, die Preise für Frequenzen zu **maximieren**. Draghi empfiehlt dazu unter anderem, die **Laufzeit** von Frequenzlizenzen mindestens zu **verdoppeln**, um Anreize für die **Kapitalallokation in neue Technologien** zu schaffen und **finanzielle Risiken** zu mindern, was zu begrüßen ist.

- **„Gleiche Dienste, gleiche Regeln" als Grundsatz**

  Draghi schlägt vor, den Grundsatz „**gleicher Dienst, gleiche Regeln**" in das **neue EU-Telekommunikationsgesetz** einzufügen. Dies entspricht unserer bisherigen Forderung nach **einer regulatorischen Gleichbehandlung von Diensten**, die aus **Endkundensicht** im Wesentlichen **identisch** oder zumindest **sehr ähnlich** sind (z.B. der Versand von Textnachrichten per SMS vs. Textnachrichten per WhatsApp). Die Empfehlung, dass Konzept des „Fair-Share" in Form **von kommerziellen Vereinbarungen mit Kostenbeteiligung und Schiedsverfahren vor nationalen Wettbewerbsbehörden** durchzusetzen, **begrüßen** wir. Allerdings möchten wir an dieser Stelle anmerken, dass der **Bericht** das Konzept der „Very large online platforms („**VLOPS**") vom DSA und mit dem der großen „Content and application providers" („**CAPs**") im Zusammenhang mit der Fair-Share-Debatte unsachgemäß **vermengt.**

- **Einsatz von vertrauenswürdigen Anbietern und Resilienz der Netze**

  Im **sicherheitspolitischen** Kontext befürwortet Draghi einen **interventionistischen Ansatz** auf EU-Ebene, der sich auf den **Aufbau europäischer Ressourcen und Stärkung von EU-Akteuren** (einschließlich der Zulassung von mehr staatlichen Beihilfen) konzentriert. Bei dem vorgeschlagenen Ansatz handelt es sich aus Vodafone Perspektive indes um einen **schmalen Grat** zwischen einem **vorzugswürdigem De-Risking** und einem weniger zu präfierenden **De-Coupling**, den es gilt **gut auszutarieren**.

  Deutschland hat hier mit dem **Abschluss eines öffentlich-rechtlichen Vertrages** mit den Mobilfunknetzbetreibern, der insbesondere durch die Öffnung von Schnittstellen im Bereich von Steuerelementen zu einer erheblichen Steigerung der Netzwerksicherheit im Mobilfunk beiträgt, eine **gute Balance** zwischen **sicherheitspolitischen Aspekten** und einer **weiterhin hohen Ausbaudynamik** im Mobilfunk gefunden. Es wäre wünschenswert, wenn diese **praxistaugliche Lösung**, die mit der Industrie gefunden wurde, als **Blaupause für andere Mitgliedsstaaten** dienen würde.

***